

Klasse 5: Schüler zur Probe

Beitrag von „stranger“ vom 15. Oktober 2011 19:52

Wir haben an unserer Schule in Köln seinerzeit das gleiche Problem gehabt, wobei man sagen muss, dass das Schulamt in der Domstadt den vor Ort tätigen KollegInnen die Entscheidung in der Regel abnimmt und damit die "Orientierungsstufenkonferenzen" mitsamt dem pädagogischen Diskurs überflüssig macht (störte die KollegInnen in der Regel nicht weiter, konnte man doch stets früher als ohnehin in den Feierabend). Wir hatten schließlich in einer Klasse 6 ganze 7 testierte F-Schüler, weitere 5, bei denen der Verdacht zwingend geboten war, dazu eine Reihe von E-Schülern und schließlich auch einige, denen man einen regulären Schulbesuch mit dementsprechendem Lernerfolg ohne weiteres zugetraut hätte, wenn eben nicht diese desaströsen Rahmenbedingungen existiert hätten. Anträge auf Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs scheiterten in der Regel am Elternwillen, der eben durch die Schulaufsicht gestärkt wurde, was wir seinerzeit als unmissverständliche Bankrotterklärung unseres eigenen Arbeitens und deprimierende Aussicht derjenigen SuS deuten mussten, denen man hätte helfen können. Kein Wunder, dass man das Ableben dieser Schulform unter diesen Bedingungen eigentlich nur befürworten kann. Für die bedauernswerten SuS (und zwar sowohl diejenigen, die nicht den ihnen angemessenen Förderunterricht bekommen, als auch diejenigen, deren Begabung man nicht gerecht wird) gab es nur eine Lösung: Rette sie, wer kann, meint: Alle nicht F-Schüler müssten die Hauptschule verlassen, was die Realschulen ebenfalls vor unlösbare Probleme stellt. Die Realschulen scheinen es jedenfalls ebenso praktiziert zu haben, "regnete" es doch pünktlich zur Stufe 7 stets SuS im Dutzend auf uns herunter.